

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 95 (1969)  
**Heft:** 36

**Artikel:** Die Kundin beklagt sich  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-509068>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

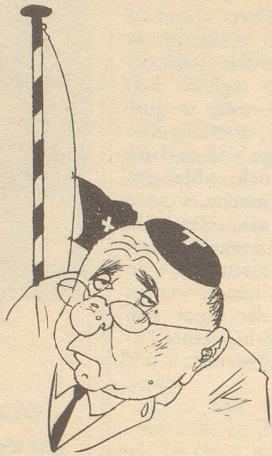
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## SEREMIAS SAMMERMEIER

*Ausgerechnet Bananen*

Mich trifft jeden Tag ein Schicksalsschlag,  
Plötzlich sinken rätselhafterweise  
Jetzt, wo ich Bananen nicht mehr mag,  
Ausgerechnet die Bananenpreise.



«... je mehr ich trinke, desto mehr trage ich finanziell zu den Bemühungen des Staates bei, mich von der Trunksucht zu heilen!»

### Die Kundin beklagt sich

bei ihrem Milchlieferanten über die Qualität der Milch.

«Fehlt in dieser Jahreszeit an frischem Futter», erklärt er. «Meine Kühe sind darüber ebenso traurig wie ich. Oft sehe ich, wie sie weinen, ja, wirklich weinen, weil sie spüren, daß ihre Milch ihnen keine Ehre macht. Glauben Sie das nicht?»

«Doch, doch, ich glaube es», sagt die Kundin. «Aber in Zukunft sollten Sie darauf schauen, daß die Tränen nicht in die Milch fallen!» \*

### Die Anekdote

Georg II. von England war mit seinen Ministern wegen der Ernennung eines Vizekönigs von Irland in Streit geraten. Sie waren für Lord Harrington und er für den Herzog von Dorset. Schließlich stand er auf und verließ den Saal, ohne sich zu entscheiden. Da sandten die Minister Lord Chesterfield zu ihm; er wäre wohl am ehesten in diesem, eine Verständigung mit dem König herbeizuführen.

Der Lord ging zum König und fragte:

«Sire, wessen Namen sollen wir nun in das Patent einsetzen?»

«Meinetwegen den Teufel!» rief der König.

«Es schadet wohl nichts», meinte Lord Chesterfield, «daß er in dem Patent, wie üblich, als lieber und getreuer Vetter Eurer Majestät bezeichnet wird?» \*



Aus der Sendung «Was mich bewegt» aus dem Studio Zürich gepflückt: «Geschpässig Lüüt git's uf der Wält - und 's chönnt si, daß me sälber dezue ghört...»  
Ohohr

### Zum Beispiel Fabeln und so

*Jeder mißt die Welt an sich selbst*

Ein Igel lud einen runden Kaktus, den er für einen eingerollten Artgenossen in Abwehrstellung hielt, zu einem Spaziergang ein. Als dieser sich auch nach wiederholten Bitten nicht rührte, seufzte das gesellige Stacheltier: «Wie schrecklich muß es doch sein, derart an Verfolgungswahn zu leiden!»

*Wichtig ist die Demonstration*

Eine Biene weigerte sich, ihre Artgenossinnen auf eine abgelegene Wiese zu begleiten. «Da unsere eigentliche Aufgabe doch darin besteht, durch unsere Einkehr bei den Blumen die Menschenkinder aufzuklären, sehe ich nicht ein, weshalb wir dorthin fliegen sollten, wo niemand uns beobachten kann», erklärte sie.

*Jeder seinen Weg*

Jedesmal wenn der Minutenzeiger am Stundenzeiger vorbeiging, konnte er die Bemerkung nicht verkneifen: «Schon wieder überrundet!» Als er trotzdem auch nicht eine Sekunde früher am Tagesende, nämlich auf 12 Uhr Mitternacht erschien als sein vermeintlicher Rivale, lachte dieser: «Auf zwölfmal längerem Wege bist du gleich weit gelangt wie ich. Damit ist deine sportliche Leistung zwar auch zwölfmal größer als die meine. Mir aber ist bewußt geworden, wie kurz im unendlichen Zeitenlaufe eine Stunde eigentlich ist, und ich bin froh, daß ich sie mit solcher Gemächlichkeit ausgekostet habe.»

*Gemüsehändler*

«Hast du gehört, daß unser Freund Viktor im Gemüsehandel Karriere machen will?»

«Und ich habe gemeint, er habe die politische Laufbahn eingeschlagen!»

«Eben: Er redet viel Kohl, vermischt Kraut und Rüben und macht aus allem einen Salat.»  
lüt.



Seutzer-Ecke  
unserer Leser

## Warum

Warum bringen wir in unserem maximal schönen Land nicht einmal eine minimale Landeshymne zustande?

M. H. Saas-Fee

?

Warum gibt es für «Schwätz-bäsi» keine männliche Bezeichnung?

W. R. Grenchen

?

Warum sagt bisweilen eine Frau: «Ich bin sprachlos» und ist es dann doch nicht?

H. G., Küsnacht

?

Warum grüßen wir uns nur auf einsamen Bergpfaden?

E. G. Aarburg